

Die Arbeit mit eien Menschen als Norm, des Parteilebens

Es ist charakteristisch für die gesamte Tätigkeit unserer Partei, daß sie sich bei der Lösung jeder beliebigen Aufgabe auf die werktätigen Massen stützt. Jedoch sind keineswegs nur die Beziehungen zwischen der Partei und den Werktätigen gemeint, wenn in Dokumenten der Partei immer wieder die Arbeit mit den Menschen als grundlegendes Prinzip der Parteiarbeit bezeichnet wird. Die Arbeit mit den Menschen — als Norm des Parteilebens — beginnt innerhalb der Reihen der Partei selbst. Das ist keineswegs eine untergeordnete Sache, sondern wahrhaft eine Lebensfrage für eine marxistisch-leninistische Partei. Denn so, wie sich die Beziehungen zwischen den Genossen untereinander gestalten, so entwickeln und festigen sich die Beziehungen der Partei zu den Massen, so entspringen der Festigung der innerparteilichen Demokratie starke Impulse für die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie in unserem Staat.

Schöpferische Aktivität aller Genossen entfalten

Die Partei verlangt von allen ihren Mitgliedern und Kandidaten eine schöpferische, aktive Tätigkeit bei der Erfüllung des Parteiprogramms und der Beschlüsse des Zentralkomitees. Das erfordert, in jeder Parteiorganisation eine Atmosphäre schöpferischer Aktivität und kameradschaftlicher Beziehungen zu schaffen, damit alle Genossen praktisch an der Erfüllung der gestellten Aufgaben mitwirken. Diesem Ziel dienen letztlich alle Normen und Regeln des Parteilebens. Die Partei wird ihrer Rolle als Führer des Volkes gerecht, weil sie selbst alle ihre Kräfte mobil macht. Nicht zuletzt deshalb standen im Referat des Genossen Norden zur Vorbereitung der Wahlen der örtlichen Volksvertretungen auf dem 10. Plenum des Zentralkomitees unserer Partei die Arbeit mit den Menschen, die Rolle des Parteimitgliedes und seine Beziehungen zu den parteilosen Werktätigen im Mittelpunkt, wandte sich der

Referent an die Parteimitglieder mit der Aufforderung, so zu wirken, daß unsere Genossen immer und überall zu Vertrauensleuten des Volkes werden.

Die Parteiarbeit ist also nicht Selbstzweck. Unter den Bedingungen der technischen Revolution, der schnelleren Entwicklung der Produktivkräfte, müssen die Produktionsverhältnisse, also die Beziehungen der Menschen untereinander und ihre Beziehungen zur Produktion, so gestaltet werden, daß sie den Wachstumsprozeß der Produktivkräfte in höchstem Maße fördern. Also besteht der Sinn aller Parteiarbeit in unserer sozialistischen Gesellschaft erstrangig darin, die Erziehung und Qualifizierung der Menschen und der Kollektive von Menschen so zu leiten, daß alle individuellen und kollektiven Fähigkeiten zur schöpferischen Verwirklichung der Aufgaben des umfassenden Aufbaus des Sozialismus zweckmäßig genutzt und gefördert werden.

Ist solcherart das Ziel abgesteckt, sollte es Aufgabe der Parteileitungen und Parteimitglieder sein, alles aus dem Wege zu räumen, was zunächst innerhalb der Parteiorganisationen die Beziehungen zwischen den Parteimitgliedern stört, was ihre Initiative hemmt.

Nehmen wir ein Beispiel. Genosse Motzke, an und für sich ein tüchtiger Genosse, arbeitete im Auftrage der Kreisleitung Wittstock längere Zeit in der Grundorganisation der LPG Schapow/Wittstock. Aber anstatt der Parteileitung zu helfen, eine zielgerichtete Arbeit zu entfachen, sich mit wenig aktiven Parteimitgliedern auseinanderzusetzen, kassierte er selbst die Parteibeiträge, übergab er die Parteileitung und setzte von sich aus Termine für Mitgliederversammlungen fest, trug selbst Einladungen aus usw. Es ist klar, daß die Genossen dieser Grundorganisation, die Unterstützung erwarteten, sich übergangen, bevormundet fühlen, daß man so keine selbständige schöpferische politisch-erzieherische Tätigkeit der Parteiorganisation erzielt. Und man räumt Hemm-

**Von HORST DOHLUS,
Mitglied des ZK der SED
Leiter der Abt. Parteiorgane beim ZK**